

855. Visbek soll schon um 780 als „Missionsstation“ gegründet worden und Gerbert-Castus seit ca. 800 im Auftrag Karls des Großen „Leiter der Missionszentrale“ und Abt eines Benediktinerklosters, einer „unabhängigen Abtei mit bischöflichen Rechten“, gewesen sein. Das offenbar für einen größeren Leserkreis geschriebene Buch neigt sehr zu deduktiver Argumentation und hypothetischen Schlüssen. Die Schenkung von 796, bei der ein *Castus diaconus* als Zeuge auftrat, wurde übrigens nicht von „Graf Heinrich von der Ruhr“ (S. 9 u. ö.) gemacht, sondern von einem *Hemricus*, der Besitz und Rechte an der Ruhr tradierte.

K. N.

Ida-Christine RIGGERT, Die Lüneburger Frauenklöster (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 37 = Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Niedersachsens im Mittelalter 19) Hannover 1996, Hahn, 499 S., ISBN 3-7752-5845-0, DEM 74. – In dieser Göttinger Diss. werden die Geschichte und Verfassung der sechs benediktinischen und zisterziensischen Frauenklöster des ehemaligen Herzogtums Lüneburg in Ebstorf, Isenhausen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen untersucht, deren Besonderheit darin liegt, dass sie weder durch die Reformation noch durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 aufgehoben wurden, sondern bis heute als evangelische Damenstifte bestehen. Nach kurzem Überblick über die Geschichte der einzelnen Klöster werden ausführlich und im Vergleich die Beziehungen der Klöster zu ihren Orden, zu den Ortsbischöfen, zum Papst und auf weltlicher Seite zu den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg als ihren Landesherren behandelt, deren Einfluß auf das Klosterleben im Lauf des MA immer stärker wurde und weit über bloß rechtliche Belange hinausging. In weiteren Kapiteln befaßt sich R. mit der Verfassung, der monastischen Lebensform und den geistlichen Aufgaben der Konvente, der sozialen Herkunft ihrer Nonnen und Laien und den engen und vielfältigen Beziehungen zwischen den Lüneburger Frauenklöstern. Abgeschlossen wird die Darstellung durch ein Kapitel über die Reform der Klöster durch die Bursfelder Kongregation Ende des 15. und den erzwungenen Übertritt zum Luthertum im 16. Jh. sowie einer Skizze über ihre Schicksale in der nachreformatorischen Zeit. Im Anhang sind die Amtsdaten der Pröpste, Priorinnen und Äbtissinnen der sechs Klöster zusammengestellt; das umfangreiche Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Orts- und Personenregister beschließen die detaillierte Arbeit.

D. J.

Günther BOCK, Studien zur Geschichte Stormarns im Mittelalter (Stormarner Hefte 19) Neumünster 1996, Wachholtz, 351 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-529-07124-2, DEM 32. – Nach einem kurzen Abriß der ma. Geschichte Stormarns, einer holsteinischen Landschaft nordöstlich von Hamburg, untersucht der Vf. die folgenden Themen: 1. Verlauf des bei Adam von Bremen (II 18) beschriebenen *limes Saxoniae* zwischen Bille und Trave, wobei der Limes als bloße „juristische Grenzlinie“ und „Niemandland zwischen Sachsen und Slawen“ gedeutet wird (S. 25–70); 2. Aufbau der Pfarrorganisation, deren älteste Kirchen schon ins 11. Jh. datiert werden und die Unterschiede zwischen Alt- und Neusiedelland aufweist (S. 71–142); 3. Ritter Heyno Scharpenberg, bezeugt 1311–1341, dem ein mitunter recht phantasievoller biographischer Versuch